

# Volksstimme

Einzelpreis 25 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnummer 1411. Für Inserate 1927 für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 901. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 11.

Bezugspreise: Vierteljährlich einschl. Postung 9.00 Mk., monatlich 3.00 Mk. Beim Abholen vom Verlag und bei den Abbestellern Vierteljährlich 8.50 Mk., monatlich 2.85 Mk. Bei den Postämtern Vierteljährlich 9.00 Mk., monatlich 3.00 Mk. ohne Befreiung. Einzelheft 20 Pf. — Anzeigenpreise: die gewöhnliche Spaltenbreite 1.00 Mk., im Restamt 1.50 Mk., bei Anzeigen von 10 Zeilen abwärts 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. Postzeitungsliste: Nr. 5258 Ostlin.

Nr. 60.

Magdeburg, Donnerstag den 11. März 1920.

31. Jahrgang.

## Neuwahlen im Herbst.

Die Sitzung der Nationalversammlung vom letzten Dienstag hat Klarheit darüber gebracht, daß die Wahlen zum ersten Reichstag der deutschen Republik nicht früher als im Herbst dieses Jahres, aber auch, wenn nicht ganz unvorhergesehene Umstände eintreten, nicht später stattfinden werden. Die Rechtsparteien werden nach der trefflichen Rede des Reichsministers noch im innersten Herzensschmerz wohl selber einsehen, daß sie sich mit ihrem Agitationsantrag auf schleunigste Auflösung der Nationalversammlung und Vornahme von Reichstagswahlen nur lächerlich gemacht haben. Gerade sie, denen sonst die

Dauer eines Parlaments gar nicht lang genug sein kann, spielen geradezu eine komische Figur, wenn sie ein Parlament, das nun gerade 1 Jahr und 2 Monate lang besteht, für überaltert erklären. Gerade sie, die sich doch sonst immer auf die Übernationalen herausspielen, hätten von selber auf die Gründe kommen müssen, aus denen sich eine Reichstagswahl vor der Entscheidung der Abstimmungskämpfe in den Grenzgebieten von selber verbietet.

Im übrigen ist gar nicht anzunehmen, daß sich die Herren in der Löwenhaut, die sie angezogen haben, besonders wohl fühlen. Sie haben zwar übernormal ausgehebelte Sprechwerkzeuge und ungeheuer viel Geld, es fragt sich aber sehr, ob diese beiden Eigenschaften dazu genügen, eine Wahlschlacht zu gewinnen. Wird es Ernst, dann wird den Herrschaften eine Melodie gepfiffen werden, daß ihnen Hören und Sehen vergeht. Es müßte ja mit dem Teufel zugehen, wenn nicht

die erdrückende Mehrheit des deutschen Volkes imstande wäre zu begreifen, was sie jenen Herrschaften verdankt und wie diese darum in einer freien, unbeeinflussten Volksabstimmung zu behandeln sind. Da die deutschnationale Propaganda im Herbst und Winter 1919 einen Tiefpunkt erreicht hatte, wäre es ja immerhin möglich, daß die Herrschaften da und dort noch ein paar Mandate zu gewinnen vermöchten, aber ihr Traum, durch die Wahlen einen entscheidenden Umschwung der Machtverhältnisse im Parlament herbeiführen zu können, wird im Herbst so gut, wie es in diesem Frühjahr der Fall gewesen wäre, mit einem kahlen jammervollen Erwachen enden.

Darüber kann freilich gar kein Zweifel bestehen, daß sich die Gegenkräfte seit Januar 1919 noch weiter erheblich vergrößert haben und daß sie sich noch mehr vergrößern werden. Durch das Volk geht ein Zug zur Radikalisierung, den die Regierung, und ganz besonders auch ihr bürgerlicher Teil, nicht verkennen soll. Während die Anhänger der deutschnationalen Klüngel immer bestimmloser nach rechts gedrängt wird, und ihren Uebermut in bössartigen, die Sache des deutschen Volkes schwer schädigenden Ergüssen austobt, rückt die übrige Masse der Wählerschaft weiter nach links.

Diese Linksbewegung braucht durchaus nicht den Unabhängigen zugute zu kommen. Die Unabhängigen haben einen guten Teil ihrer Aussicht, eine starke Oppositionspartei der Linken zu werden, durch ihr

nussimiges Kokettieren mit dem Bolschewismus verschätzt. Die Masse der sozialdemokratisch gesinnten Arbeiter und Angestellten denkt nicht daran, diesen Nummel mitzumachen, sondern sie bleibt in der sozialdemokratischen Partei in dem richtigen Gefühl, daß hier der Punkt gegeben ist, von dem aus der Sebel zu tiefgreifenden Veränderungen in Bewegung gesetzt werden kann. Man kann die Zahl der unabhängigen Abgeordneten im Reichstag mit einer geradezu phantastischen Zahl multiplizieren, man kann sie sich verdoppelt, verdreifacht, vervierfacht denken — Erfolge, an die die Unabhängigen selbst nicht glauben — und man kommt doch immer nur zu einer Gesamtsumme, die eine schwache Minderheit im künftigen Reichstag darstellt. Eine solche Minderheit, die unvernünftigerweise, jedes Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie und natürlich erst recht mit den bürgerlichen Parteien ablehnt, bleibt zur unfruchtbaren Rolle in der Opposition verurteilt, sie kann alles in Grund und Boden kritisieren, vermag aber gar nichts durchzuführen. Auf das Durchsetzen aber kommt es gerade an!

Die Zeiten sind vorbei, in denen für die sozialdemokratische Arbeiterchaft eine andre Rolle als die der Opposition nicht denkbar war. Alle

Schwächen, die der Ergreifung der politischen Macht durch die Arbeiter auf gesetzlichem Wege entgegenstanden, sind durch die Revolution niedergelegt worden. Jetzt gilt es nur, die Mehrheit aller Köpfe im arbeitenden Volke für eine sozialistische Politik zu gewinnen, dann ist dieser Politik auch der Weg frei gelegt. Die Aufgabe der sozialdemokratischen Arbeiterchaft im gegenwärtigen geschichtlichen Augenblick ist es nicht, eine möglichst starke Opposition, sondern vielmehr eine möglichst starke Mehrheit zu werden, der eine möglichst schwache Opposition gegenübersteht.

Wir täuschen uns nicht über die ungeheuren Schwierigkeiten, die einer solchen Machteroberung schon im nächsten Herbst entgegenstehen. Die unglückselige Spaltung der Arbeiterbewegung ist die größte unter ihnen, aber nicht die einzige. Trotzdem muß an diesem Ziele festgehalten werden, weil nur dieses Festhalten Klarheit über den einzuschlagenden Weg verleiht. Das Streben der sozialdemokratischen Arbeiterchaft wird bei den kommenden Herbstwahlen gerichtet sein müssen auf das

Ziel, die Mehrheit zu gewinnen. Wird dieses Ziel nicht erreicht, so gilt es, alle Kräfte anzuspannen, um es das nächste Mal zu erreichen.

Einstweilen aber gilt es, das halbe Jahr, das noch zwischen diesem Augenblick und der kommenden Entscheidung liegt, mit hingebungsvollem Elan auszunützen. Gegen uns steht die Macht des Kapitals, die Schwerindustrie, der Großgrundbesitz, alle Reste des alten Regimes, die sich zu einem neuen Vorstoß der Verzweiflung zusammengetan haben. Es müssen alle Kräfte aufgeboten werden, um im Herbst zu zeigen, daß die Sozialdemokratie noch besser als einst im Kaiserreich jetzt in der Republik zu siegen versteht.

Ueber die Verhandlungen der Nationalversammlung informiert der nachfolgende Bericht:

Abg. Kunert (Unabh. Soz.): Im Kessel-Prozess hat der Major Weber unter seinem Eid ausgesagt, daß das für Marlohs Flucht nötige, durch Sammlungen aufgebrachte Geld von ihm selbst angewiesen worden sei, wobei er ausdrücklich erklärte, daß er unbedingt für die Auslieferung des Flüchtlings gewesen sei. Was gedenkt die Reichsregierung gegenüber einer solchen zugestandenem Geschehenverletzung zu tun?

Da ein Regierungsvertreter zur Beantwortung nicht das Wort nimmt, ist die Anfrage erledigt. (Lebhafte Zurufe bei den unabhängigen Sozialdemokraten.)

Auf eine weitere Anfrage des Abg. Kunert (Unabh. Soz.) erklärt ein Regierungsvertreter, daß der Reichswehrminister nicht geneigt habe, daß der Marlohs-Prozess zurzeit aus gewissen Gründen nicht stattfinden dürfe; daß er ferner nicht geneigt habe, daß von einigen Reichswehrgruppen-Kommandos Summen zur Ermöglichung der Flucht Marlohs zur Verfügung gestellt worden seien. — Ebenso sei unklar, daß der Reichswehrminister zugestanden habe, sich über die Immunität der Abgeordneten gegebenenfalls hinwegzusetzen. Aus diesem Grund erübrige sich ein weiteres Eingehen auch auf diese Frage.

Abg. Kunert (Unabh. Soz.) stellt die Ergänzungsfragen: Ist sich die Regierung bemüht, daß diese Antwort unzulänglich ist? Macht sie Sabotageversuche daraus, hier korrekt gestellte Anfragen nicht sachlich zu beantworten? Betrachtet es die Regierung als ihre Aufgabe, ohne Rücksicht auf die Verfassung und die Geschäftsordnung das Parlament zu verhöhnen?

Eine Antwort auf diese Ergänzungsfragen erfolgt nicht. Weitere Ergänzungsfragen werden vom Präsidenten als nicht zum Gegenstand gehörig zurückgewiesen.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Herrmann (Bosen, Dem.) wird geantwortet:

Die Lage des deutschen Zeitungsgewerbes ist Gegenstand eingehender Beratungen des Reichskabinetts gewesen. Es beschloß, zur Aufrechterhaltung der Presse zunächst für 3 Monate monatlich 10 Millionen zur Verfügung zu stellen. Eine Aufhebung oder Ermäßigung der Anzeigensteuer kann nach den Mitteilungen des Reichsfinanzministers nicht in Frage kommen, die von der Post auszuwendenden Betriebskosten für Zeitungsbeförderung weisen einen Schlußbetrag auf. Wegen der Telegraphen- und Fernspreckgebühren schweben Verhandlungen.

Auf eine Anfrage des Abg. Werbeling (Dem.) lautet die Antwort: Die amtliche Preisstatistik der Lebensmittel ist für Dezember vorigen Jahres fertiggestellt. Inzwischen ist diese Statistik mit gewisser Vorsicht zu gebrauchen und wird amtlich nachgeprüft. Interessierten erhalten Auskunft.

Die Sicherung der Landbewirtschaftung — Anfrage des Abgeordneten Wolff (Soz.) — wird durch die scharfe Anwendung der darüber bestehenden Verordnung so weit wie möglich gewährleistet. Die Nutzungsentziehung ist auf Grund dieser Verordnung im Jahre 1919 in 218 Fällen zur Anwendung gebracht worden. Darunter waren 86 Fälle unter 1 Hektar, 55 Fälle von 1 bis 5 Hektar, 46 Fälle von 6 bis 20 Hektar, 14 Fälle von 20 bis 50 Hektar und 17 Fälle über 50 Hektar, diese mit insgesamt 2518,5 Hektar, alle

zusammen mit 3600 Hektar. Auf Grund der Verordnung wird auch ein beschränkter Umbauzwang ausgeführt. Es folgt die Beratung des Antrags Arnstaedt (Dt.-natl.), Dr. Heinze (Dt. Sp.), der dahin geht, die Regierung um Mitteilung darüber zu ersuchen, welche Gesetzentwürfe sie der Nationalversammlung noch vor ihrer Auflösung vorzulegen gedenkt, und ferner fordert die Entwürfe zum Reichstagswahlgesetz, zum Wahlgesetz für den Reichspräsidenten und das Gesetz über Volkswirtschaft und Volksbegehren mit größter Beschleunigung vorzunehmen. Ferner fordert der Antrag von der Nationalversammlung, sich

vom 1. Mai 1920 ab für aufgelöst zu erklären.

Zu dem Antrag liegt ein Antrag auf namentliche Abstimmung vor. Abg. Graf Polakowsky (Dt.-natl.): Die Nationalversammlung war bestimmt, die Verfassung zu schaffen, ferner die dringendsten Uebergangsverordnungen, das Wahlgesetz für den Reichstag und das Wahlgesetz für das Reichsoberhaupt. Statt dessen lagen wir seit 1 1/2 Jahren und wissen nicht, wie lange die Versammlung noch zusammenbleiben soll. Dieser Zustand ist unmöglich. Das Volk will ihn nicht länger dulden. (Zurufe und Unruhe links.) Unser Antrag ist nicht parteipolitisch (Zurufe links: Na na!), sondern Staats- und verfassungsrechtlich. (Sehr wohl rechts.) Wir sind nicht gewillt, uns in das Krankenbett der jetzigen Regierung zu legen; eine Regierung zu bilden sind wir zu schwach. Aber in den westlichen Kreisen unseres Volkes besteht eine Sehnsucht nach rechts. (Heiterkeit und Zurufe: Schiebung!) Das hat der Reichstangler in einem Interview des „Reiter Anstalt“ selbst anerkannt. Im Volk besteht das Mißtrauen, daß die Absicht dahin ging, die Nationalversammlung an die Stelle des ersten Reichstags treten zu lassen. (Hört, hört!) Dieses Mißtrauen wird verstärkt durch die Gesetzesfabrikation, wie sie von der Regierung betrieben wird. Diese wahren politischen und sozialen Reformen sind im Gesetz vorgelagert worden, die nach meiner Ansicht die irregulären Waffen beruhigen sollen. Hierzu rechne ich das Sozialversicherungs-

gesetz.

die überstülpte Einführung des Achtstundentags, das Besteuerungsrecht, das erst 1923 in Kraft treten soll, und das Schulgesetz, das so tief in das Erziehungsrecht der Eltern, in einer geradezu brutalen Weise eingreift! (Lebhafte Zustimmung rechts. Widerspruch und Unruhe links.) Man will eben von den „republikanischen Errungenschaften“ noch so viel als möglich in die Scheuern bringen. Notwendige, dringende Gesetze sind dagegen hintangestellt worden, so das Reichstagswahlgesetz, das Wahlgesetz für den Reichspräsidenten. Besteht die Absicht, aus parteipolitischen Gründen die Verfassung zu ändern und den Präsidenten nicht durch das deutsche Volk, sondern durch die Nationalversammlung wählen zu lassen? (Zuruf: Jawohl!) Ist das Ihre (nach links) Verfassungstreu? Das Gesetz über die Verleihung der Ehrenbüchsen, das dem Deutschen Reich Willkürkosten kostet, wird auch noch über die Bühne gehen. Diese Sorte von Gesetzesmacheret ist weiter nichts wie Regierungsabsolutismus, eingekleidet in parlamentarische Form. (Sehr richtig! rechts. Unruhe links.) Wir wollen wissen, welches Arbeitspensum uns noch bevorsteht und wie lange wir noch die Verantwortung vor unsern Wählern tragen sollen. (Sehr gut rechts. Unruhe und Rufe bei der Mehrheit.) Mit unserm Antrag vertreten wir den demokratischen Gedanken. (Große Heiterkeit bei der Mehrheit.) Sie aber vertreten den Herrenstandpunkt. (Erneute schallende Heiterkeit bei der Mehrheit.) Dem Volke muß Gelegenheit gegeben werden, endlich in gesetzlicher Form

sein Urteil über die Arbeitsleistung

der Nationalversammlung abzugeben. (Sehr richtig! rechts.) Es geht eine tiefe innere Erregung durch unser Volk, und auch die Regierung müßte ein Interesse daran haben, dieser Erregung ein Ventil zu schaffen. Wir sind bereit, in der Nationalversammlung noch das Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten, die Weimarer Verfassung und einen Notetat zu erlassen. Diese Arbeiten können aber bis zum 1. Mai beendet sein, und dann können die Wahlen im Juli stattfinden zwischen Heuernte und Körnerernte, also zu einem für die Landwirtschaft günstigen Termin als im Oktober. Es ist vollkommen ausgeschlossen, daß wir noch in der Nationalversammlung den ersten Friedenvertrag beraten können. Wir werden dabei, viele Kulturaufgaben zurückstellen, vor allem aber

das gewaltige kostspielige Beamtenheer

sehr wesentlich einschränken müssen. Ein Sachverständiger sagte mir, es wären in der Eisenbahnverwaltung 100 000 Angestellte verfügbar und trotzdem seien im letzten Jahre noch 50 000 neue eingestellt worden. (Hört, hört!) Draußen ist der Neostationsraum verfloren und man erkennt, welche neue Freiheit das neue Reich dem Volke beschert hat. (Sehr gut rechts.) Der jetzt bestehende Belegungsstand kann nicht als Einwand gegen unsern Antrag vorgebracht werden. Gewiß spielen sich jetzt bedauerliche Vorgänge ab. (Zurufe links: Bei Adlon!) Glauben Sie denn, daß ich die Vorgänge bei Adlon irgendwie billige? (Rufe: Sie nicht, aber Ihre Freunde!) In manchen Versammlungen gilt nicht die Stärke der Gründe, sondern die Stärke des Knüppels. (Der Runge-Knüppel, organisierte Versammlungspropaganda!) Diese Zustände werden es vielleicht möglich machen, daß die Neuwahlen überhaupt unter dem Belegungsstand stattfinden. Wenn die feindliche Besetzung wirklich in den besetzten Gebieten die Reichstagswahl verhindern sollte, so wird das durch gestärkte Nationalgefühl bei der Volksabstimmung zu unsern Gunsten wirken. Wir werden alle parlamentarischen Mittel anwenden, damit endlich die Stimme des deutschen Volkes gehört wird. (Beifall rechts.)

Reichsminister des Innern Koch:

Es ist gewiß erwünscht, die Arbeiten der Nationalversammlung möglichst bald zum Abschluß zu bringen. Wenn der Vordränger sagt, daß die Nationalversammlung in der heutigen Zusammensetzung nicht mehr die Stimme des Volkes darstellt, so

ist das eine unüberwindliche Aufgabe jeder Opposition, und im neuen Reichstag wird sicherlich schon nach 4 Wochen die Mehrheit erklären, daß sie allein bestehen würde, den Willen des Volkes zum Ausdruck zu bringen. (Zuruf rechts: Da sind wir die Mehrheit! Heiterkeit links.) Der Vorbericht ist im alten Reichstag

fortwährend für Verlängerung der Legislaturperiode eingetragenen. (Lebhafte Zustimmung links.) Mit Entschiedenheit verwehrt ich mich gegen die Unterstellung, daß wir die Wahlen so lange aufschieben wollen, bis wir eine Wahlsiegerliste gefunden haben, die die Rechte ausschaltet. Die Zeiten, wo das Reichsamt des Innern der Herr einer ungeredeten Wahlkreisverteilung gewesen ist, sind längst vorüber, und sie werden nicht wieder kommen. (Lebhafte Zustimmung links.) Wir haben in keiner Weise die Absicht, die Opposition aus dem Reichstag auszuschließen. Allerdings muß sie sich ihrer Verantwortung bewußt sein. Wir haben keinen in parlamentarische Formen eingehenden Regierungsausschuss, es ist vielmehr der Vorzug des parlamentarischen Systems, daß die Gesetze von vornherein so in Uebereinstimmung mit den Wahlsiegerlisten vorbereitet werden, daß große Niederlagen der Regierung, wie im alten Parlament, nicht mehr möglich sind. (Zuruf rechts: Südbaum!) Wenn die Regierung sich über einen bestimmten Wahltermin nicht äußern konnte, so lag das daran, daß die Arbeiten der Nationalversammlung noch nicht abgeschlossen waren. Wir konnten doch die Erledigung der Untersuchungsfrage, die mit dem Friedensschluß zusammenhängt, nicht als hohe Pflicht dem neuen Reichstag überlassen. Die Steuererhebung ist auch vom Abg. Richter ausdrücklich als Aufgabe der Nationalversammlung bezeichnet worden. Die Steuererhebung stellt sich nunmehr dem Ende zu, und jetzt haben wir einen Ueberblick über das Arbeitspensum der Nationalversammlung. Während der Sitzungszeit sind Reichstagsarbeiten unmöglich. Vor der Ernte sind sie aber unmöglich aus nationalen Gesichtspunkten; denn fünf Gebietskreise sind noch vom Feinde besetzt.

Es ist nicht die weinliche Besetzung die Wahlen zuläßt, so können wir es nicht verantworten, daß durch die Wahllegislation die nationale Einheitsfront gerührt und so der glückliche Ausgang der Volksabstimmung gefährdet wird. (Sehr richtig! links.) In allen Gebieten mit Ausnahme von Oberschlesien wird die Volksabstimmung im Herbst erledigt sein. Darum muß die Regierung den Herbst als Wahltermin vorschlagen und nicht das Frühjahr. Es wäre auch sehr wünschenswert, daß die Kriegsgefangenen vollständig an den Wahlen teilnehmen können; das wird im Herbst möglich sein, nicht aber im Frühjahr. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Im allgemeinen hat die Nationalversammlung stets ein schnelles Tempo innegehalten. Es ist unbedingt nötig und möglich, den Rest der Vorlagen, die die verfassunggebende Nationalversammlung noch erledigen muß, abzuschließen. Unter allen Umständen muß das Reichsamt des Innern die Vorlegung in Kürze erfolgt, noch durch die verfassunggebende Nationalversammlung erledigt werden. Die Nationalversammlung würde ihre Pflicht verletzen, wenn sie es zuließe, daß der neue Reichstag auf Grund eines provisorischen, nicht sorgfältig durchgearbeiteten Wahlgesetzes zusammenkommen werde. Da ich Anfang Oktober mein Ministerium übernommen habe, habe ich dieses Wahlgesetz innerhalb 5 Monaten verhandlungsfähig gemacht. Während zum Beispiel das preussische Wahlgesetz, das am 1. Oktober 1908 in Aussicht gestellt wurde, erst im Februar 1910 vorgelegt worden ist, obwohl es sich dabei nur um ganz kleine Reformen handelte. (Große Heiterkeit. Lebhaftige Zustimmung.) Das neue Wahlgesetz, das durch die Osterbotschaft am 7. April 1917 angekündigt wurde, wurde erst am 28. November 1917 vorgelegt und war erst am 24. Oktober 1918 fertig.

Die Beratungen des Wahlgesetzes werden den April und den Anfang Mai in Anspruch nehmen. Unbedingt erledigt werden und müssen auch noch die Gesetze über den Volkenscheid und die Präsidentenwahl. Erforderlich ist ferner die Verabschiedung des neuen Wahlgesetzes und des Reichsamtensgesetz, ferner das Gesetz über den vorläufigen Reichswirtschaftsrat und über das Schlichtungsverfahren. Auch das Beamtenbesoldungsgesetz und das Gesetz über die Beamtenauschüsse müssen erledigt werden. Auch die Liquidierung der künftigen Erbschaft des Krieges muß noch vorgenommen werden, namentlich die Neuregung der Bezüge der Kriegeschädigten und der Kriegshinterbliebenen, das Gesetz über die aus ihrer Heimat vertriebenen, die Vorlage über die Auslandsdeutschen, ferner das Reichsausgleichsgesetz über die Auslandsforderungen und Auslandsgebühren. Verziehen kann die Regierung ferner nicht auf Vorlagen, die mit der auswärtigen Lage in den nächsten Monaten auf Grund des Friedensvertrags zusammenhängen. Verzicht werden soll, nach das Zugewinnungsrechtsgesetz und das Gesetz über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vorzugehen.

Auch die Papier- und Holzgewirtschaftung mußte noch durch die Nationalversammlung geregelt werden. Auf das neue Schul- und Justizgesetz wird die Regierung ebenfalls nicht verzichten dürfen. Alle diese Aufgaben lassen sich nicht in einem überstürzten Galoppemarsch erledigen. (Unruhe rechts. Zustimmung links.) Die Neuwahlen sollen unmittelbar nach der Ernte stattfinden, also im Oktober oder November. (Unruhe rechts.) Eine fünfte Wahl wird gerettet über die Nationalversammlung urteilen, als es jetzt geschieht. (Anstößiger wiederholter Beifall.) Reichsamtensminister Dr. Beck: Sollten die Angaben des Grafen Potobowsky richtig sein, dann würde ich sie unbedingt bedauern. Heute gehört das Eisenbahnenwesen ja noch zur Zuständigkeit der Länder. Die Regierung würde es für unzuständig halten, die Verabschiedung der Vorlage über die Verabschiedung der Eisenbahnen zum 1. April nicht zu ermöglichen. Abg. Doh (Soz.): Es ist auffällig und beleuchtend den beifälligen Antrag, daß der Sprecher fast nur über den dritten Punkt, die Auflösung der Nationalversammlung zum 1. Mai, gesprochen hat. Wollen Sie, meine Herren Antragsteller, etwa Ihre Versprechungen nicht halten, die Sie den Kriegshinterbliebenen, den Invaliden usw. gegeben haben? Sie haben immer in Ihren Versammlungen Hilfe und sofortige Erledigung versprochen, und ohne Einräumen ist dies nicht möglich. Jetzt aber wenden Sie sich energig gegen die Verabschiedung der Steuererhebung. Nun hat Herr Potobowsky festgestellt, daß der Antrag der Rechte aus der Verfassungsbekanntmachung herausgewaschen sei. Auch wir denken nicht daran, die Nationalversammlung auch nur eine Minute länger beisammengulassen, als unbedingt nötig. Für die Behauptung aber, daß wir jenen Antrag erzwangen oder gar gestellt hätten, daß die Nationalversammlung sich zum ersten Reichstag ernennen wolle, fordern wir noch den Beweis. Wenn Sie ihn nicht geben können, so erklären ich den Urheber einer solchen Behauptung entweder für einen gewissenlosen Schwärzer, oder für einen Verleumder. (Sehr richtig! links. Unruhe rechts.) In unserer Fraktion ist niemals über einen solchen Antrag, über eine solche Absicht gesprochen worden. Wir wollen der Nationalversammlung nur die Aufgabe zuweisen, und haben dies von jeher betont, die

Verfassung und die alternativbedingten Gesetze zu verabschieden. Aber die Verfassung, namentlich ihr wirtschaftlicher Teil, ist noch lange nicht beendet: Betriebsräte, Beamtenräte usw. haben alle noch der Erledigung. Ich bedauere es im höchsten Maße, daß es uns leider nicht möglich ist, auch noch die Reform des Strafrechtswesens zu bearbeiten. Denn je schneller wir den jetzigen Zustand, der längst schon dem Rechtsgefühl weiter Kreiseohn spricht, ein Ende machen, desto besser ist es. (Sehr richtig!) Das könnte Ihnen passen (zu den Deutschnationalen), wenn wir Ihnen einen Schuhwall aufreichten würden, damit alles beim alten bliebe. Nein, wir haben die Verpflichtung, eine neue Ordnung zum Siege zu führen, und niemals bei irgendeiner Revolution gelang dies so gut wie bei uns. In Ihren Reihen, Herr Potobowsky, sitzen Männer, die jahrelang als Minister in ihren Ländern gesessen haben, und was haben sie geleistet? Nichts, nichts, gar nichts. (Sehr richtig! links.) Alles beschleibt haben Sie, jedem Fortschritt Hindernisse in den Weg gelegt, das war Ihre Tätigkeit. Jetzt aber verlangen Sie,

daß alles in wenigen Monaten erledigt ist. Die neue Ordnung ist leider noch nicht da, eine unvollkommene Ahnung davon ist es erst, weil durch Ihre und Ihrer Klassengenossen Wirkhaft die neue Ordnung

fabrikt und zugrunde gerichtet wird, wo es irgend geht. (Sehr richtig! links.) Lebhafter Widerspruch rechts.) Gerade die Preise, die heute der Nationalversammlung vorwerfen, sie wolle nicht von ihrem Blute weichen, das sind dieselben, die nie von ihrem Blute wegingen, auch wenn es das Volk noch so sehr verlangte; muß ich an die Kämpfe unserer Dreiklassenwahlrechts erinnern, muß ich erinnern, wie kämpfhaft sie sich während des Krieges an der Macht hielten, obwohl das Volk längst es müde war und sich aufbäumte. Das ist nicht unsere Verantwortung übernehmen wollen, glauben wir, denn dann werden Sie lernen müssen, wie die heutigen bürgerlichen Sozialistpartei, die auch gelernt haben, nicht immer zur Freude ihrer Wähler. Das Gefühl der Gemeinsamkeit, der Verantwortung, das ist es, was fehlt, das aber muß herrschend werden, um herauszukommen aus dem Elend, in dem wir stehen, stehen durch Ihre Schuld. (Sehr richtig!) Und wenn Sie da den Fall Adlon betrachten? Und dieser Fall ist kein vereinzelter, wie fast jede deutschnationale Versammlung beweist, wo die Hebräer halten, die Christenliebe auf den Lippen haben und im Gezen Geheule. Und nun die Sozialistengesetze! Ich bedauere es nur, daß die traurige Lage, in der wir uns befinden, es noch nicht möglich macht, sie in ganz anderer Weise durchzuführen, als es geschieht. Denn was jetzt geschieht ist, ist nur etwas völlig Ungenügendes, und meiner Freunde Streben ist es, daß wir auf diesem Wege weiterkommen, der

zu einer vollkommenen, achten Sozialisierung führt. Wir sind nicht damit einverstanden, daß die Neuwahlen weiter als zum Herbst verschoben werden. Und was die Angst der Rechte anbelangt, daß sie eventuell unter dem Ausnahmezustand abgehalten werden müssen, so glauben wir, daß daran mehr die Parteien der Rechte als die der Linken Schuld tragen würden. Wenn sie die Offiziere, die bewaffnet Verantwortung sprengen, wenn sie die deutschnationalen Radaubröder die Folgen tragen lassen wie andre Menschen, dann werden die Wahlen nicht unter dem Belagerungsstand vor sich gehen müssen, sondern in voller Freiheit. Wir können und werden unsern Wählern Rede und Antwort über die Tätigkeit der Nationalversammlung geben, Rede und Antwort, die ein andres Echo finden wird, als die Rechte es glaubt. (Lebhaftes, sich wiederholendes Bravo!)

Minister Koch: Die Gesetze zur Neuordnung der Staaten werden der Nationalversammlung vorgelegt werden. Ob sie noch beratschlagt werden, hängt von der Arbeit bzw. von der Tagungsdauer ab.

Abg. Trimborn (Zr.): Ihre Fraktion hat sich einstimmig — und das kommt bei einer so großen Fraktion sehr selten vor (Seiterkeit) — gegen eine Auflösung der Nationalversammlung zum 1. Mai entschieden. Die Nationalversammlung hat das verfassungsmäßige Recht, ihr Ende selber zu bestimmen.

Abg. Probst (Dem.): Wir stehen nicht am Wanda. Die notwendigen Aufgaben müssen aber erledigt werden. Es ist nicht wahr, daß die Rechte jetzt im Volke die Mehrheit hat; nicht dort, wo der größte Lärm gemacht wird, ist die Mehrheit. (Sehr wahr!) Die Mehrheit des Volkes wird gerecht die Fülle von Arbeiten würdigen, die von der Koalition geleistet werden ist.

Abg. Senke (Unabh. Soz.): Herr Marchy hat mit dem Bürgerkrieg gedroht, wenn die Nationalversammlung noch zusammenbleibt. Diese Drohung schreckt uns nicht; denn Herr Marchy hat es verstanden, sich während des Weltkriegs reklamieren zu lassen, er wird es auch im Bürgerkrieg zu tun verstehen. (Seiterkeit.) Die Rechte will mit ihrem Antrag ja nur die Regierung zwingen, eine Antwort zu geben, die sie dann bei ihren Wählern agitatorisch ausstrahlen kann. Sie möge sich auch über den Zug nach rechts keinen allzu großen Hoffnungen hingeben. Dann viel größer noch ist der Zug nach links zu meiner Partei, wie verschiedene Nachrichten deutlich beweisen. Interessiert hätte uns, von dem Zentrumredner zu hören, warum die Zentrumskolonnen gegen den Antrag der Rechte stimmt, der doch genau der Haltung des Zentrumsparteitags entspricht. (Sitz, hört! b. d. Unabh. Soz.) Herr Doh hat doch wenigstens den Schein gewählt, namentlich auch in bezug auf die Aufhebung des Belagerungszustandes. Es ist eine Schande sondergleichen, daß ein Mann wie Däumig 45 Tage in Schutzhaft gehalten wird; der Prinz wird nicht so lange auf eine Entscheidung zu warten brauchen. Herr Potobowsky sprach davon, daß die Regierung möglichst viele revolutionäre Erzeugnisse in die Schauer bringen wolle. Ah nein: wir haben die Regierung zahlreiche fortrevolutionäre Handlungen begehen sehen. Gibt sie doch sogar den Achtundzestag preis. Wir wollen schleunigst Neuwahlen und werden deshalb für den Antrag der Rechte stimmen. Wir werden schon mit dem Wahlresultat zufrieden sein können. (Beifall b. d. Unabh. Soz.) Reichsminister Dr. David: Meine die Unabhängigen mit der Rechte für den vorzeitigen Schluß der Nationalversammlung eintreten, so wünschen sie auch, daß so wichtige Gesetze wie das Beamtenbesoldungsgesetz und das Kriegsbeschädigtengesetz, ferner die wirtschaftsorganisatorische Gesetzgebung aufgeschoben werden. (Lebhafte Zurufe bei den Unabhängigen: Kann fertig gemacht werden!) Wir werden so sehen, wie weit wir kommen. Die Unabhängigen wollen der Regierung möglichst bald einen Denzettel abgeben, weil sie der Reaktion Vorwurf geleistet habe. Wenn noch so viele Leute in Schutzhaft sitzen, so sind Sie selbst Schuld daran. Stellen Sie sich auf den Boden der Verfassung,

dann werden Sie sich frei bewegen können. (Lärm b. d. Unabh. Soz.) Was es mit dem Vorwurf auf sich hat, die Regierung sei die Sachwalterin des Kapitalismus, beweist die tägliche Pressebege, die von den rechten Parteien ausgeht. Die Nationalversammlung hat rasche und gute Arbeit gemacht. Die Rechte wie die Unabhängigen sollen sich keiner übermäßigen Hoffnung hingeben, es bleibt auch nach den Neuwahlen bei Republik und Demokratie. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Senke (Unabh. Soz.): Meine Partei hat die Diktatur nicht auf ihre Fahne geschrieben; die Partei des Dr. David aber ist sie aus.

Abg. Dr. Feinze (Dt. Op.): Der Einspruch, notwendige Gesetze, wie die Abfindung der geschädigten Auslandsdeutschen, zu erledigen, beschließen wir uns nicht; aber für die neuen Aufgaben, die zu lösen sind, muß ein neues Parlament berufen werden, das frei ist von der Diktatur mit dem Volkswillen, wie das bei der heutigen Nationalversammlung der Fall ist. (Lebhafte Zustimmung.)

Minister Koch: Den Konsequenzen, die das Volk aus unserm Verhalten ziehen wird, sehen wir mit Ruhe entgegen. (Beifall.)

Nach verschiedenen persönlichen Bemerkungen werden die beiden ersten Punkte des Antrags, erstens, alsbald mitzuteilen, welche Gegenstände die Regierung der Nationalversammlung nach vorzulegen gedenkt, zweitens, die Entwürfe zum Reichstagswahlgesetz, zum Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten und zum Gesetz über Volkenscheid alleramöglichst zu beschleunigen, mit großer Mehrheit angenommen. Die Abstimmung über Punkt 3, die Nationalversammlung wolle sich ab 1. Mai 1920 für aufgelöst erklären, erfolgt namentlich und ergibt Ablehnung des Antrags mit 176 gegen 60 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen. Schluß 8 Uhr.

**Roste und der Kaufprinz.**  
Eine ganze Anzahl einwandfreier Zeugen befanden übereinstimmend, daß der Prinz Joachim Albrecht von Hohenzollern an dem Skandal im Hotel Adlon, dem brutalen Ueberfall einiger Mitglieder der Entente-Kommission, hauptsächlich ist.

Der Prinz leugnet. Entweder ist er ebenso fertig wie wir, oder er war so betrunken, daß er nicht mehr weiß, was er getan hat. In jedem Falle war es nicht nur um der internationalen Politik, sondern auch um des deutschen Rechtsgefühls willen notwendig, eine strenge Untersuchung gegen ihn durchzuführen und ihn zu diesem Zweck einstweilen im Untersuchungsgefängnis zu behalten. Aber ebenso selbstverständlich war es leider, daß die Richter sofort seine Freilassung verfügt haben. Ein deutscher Richter wird doch nicht einen Hohenzollernprinzen in Haft behalten.

Was soll nun geschehen? Wie zu allem muß Roste wieder herhalten und den Prinzen wenigstens in Schutzhaft stellen. Man hat gut über Roste schimpfen. Tatsächlich ließen sich die dringendsten Staatsnotwendigkeiten ohne ihn gar nicht erfüllen. Er muß überall in die Bretschle springen, wo das Recht verfehlt, wo die neuen Gesetze für das republikanische Deutschland noch nicht fertig sind, oder die alte reaktionäre Verwaltung die neuen Gesetze sabotiert.

Die Unabhängigen beschwerten sich manchmal mit Recht über Schutzhaftfälle. Mißgriffe schwerster Art kommen vor. Aber würde die unabhängige Presse zufrieden sein, wenn man einfach den Prinzen von Hohenzollern hätte laufen lassen, wie die Richter das wollten, wenn nicht Roste den daraus mit Sicherheit erwachsenden Schaden von Deutschland abgewendet hätte. So bitter die Erkenntnis ist: Roste und seine Methode, die gewiß niemand verhaßt ist als ihm selbst, sind für die gegenwärtigen Zustände Deutschlands unentbehrlich. All unser Bemühen zielt darin, sie entbehrlich und Deutschland für eine wirkliche unbedingte Demokratie reif zu machen. —

### Gegen die nationalen Radaubröder.

Reichsdankler Bauer erklärt im Namen der Reichsregierung nachstehenden Aufruf: In den letzten Tagen mehrten sich die Fälle, daß Mitglieder der fremden Missionen, die sich auf Grund und in Ausführung des Friedensvertrags in deutschen Städten aufhalten, zum Gegenstand wörtlicher und tätlicher Angriffe gemacht werden. Die Reichsregierung wendet auf das eindringlichste vor dieser Verwilderung des öffentlichen Lebens, die mit Vaterlandsliebe nichts zu tun hat und nur zur schwersten Schädigung des Vaterlandes führen kann. Es ist die selbstverständliche Pflicht jedes Deutschen, den fremden Missionen gegenüber Zurückhaltung und Würde zu bewahren. Jede andere Haltung kann unabweisbare Vermittlungen heraufbeschwören und die Gesamtheit für die Eingriffe einzelner Beamten belasten. Der Reichswehrminister wird sich mit äußerster Schärfe gegen militärische Ausschreitungen wenden, die den fremden Offizieren in der Ausübung ihrer Amtspflichten in den Weg treten. Die Reichsregierung wird ebensovergnügt zögern, zivile Verdächtige gegen Ehre und Volksinteressen schonungslos zu ahnden. Sie denkt nicht daran, ihre Politik durch einen Radaupatriotismus durchkreuzen zu lassen, der auf Kosten des gesamten Volkes sein häßliches und gefährliches Spiel treibt. Szenen, wie wir sie in den letzten Tagen erlebt haben, können nur bewirken, daß die wenigen Stimmen in außerdeutschen Ländern auch noch verstummen, die sich nach und nach zum Sprecher für unsere Not und unser Recht gemacht haben.

### Joachim Albrecht in Schutzhaft.

Der Ermittlungsrichter beim Amtsgericht Berlin-Mitte hat den Antrag, gegen die beiden Beschuldigten einen Haftbefehl zu erlassen, abgelehnt. Verdammungsgefahr und Fluchtverdacht, die einen Haftbefehl rechtfertigen könnten, liegen danach nicht vor. Die Beschuldigung gegen beide geht auf Verleumdung und verbotene Nütigung. Joachim Albrecht und Wlaten erklären nach wie vor, an dem Vorfall in der ihnen zur Last gelegten Weise nicht beteiligt gewesen zu sein. Auch Graf Metternich wurde vernommen, blieb bei seinem, die beiden Beschuldigten sehr belastendem Angaben. Der Beschluß des Amtsgerichts, einen Haftbefehl vorläufig nicht zu erlassen, bleibt ohne Wirkung auf den Beschluß Rostes, der über Joachim Albrecht und Wlaten die Schutzhaft verhängt hat. Sowohl die französische diplomatische Vertretung in Berlin wie auch die Wiedergutmachungskommission halten angeblich die von der deutschen Regierung getroffenen Maßnahmen vorberhand für genügend. Weitere diplomatische Schritte sollen bis zum Abschluß der Untersuchung nicht erfolgen. —

### Uebersichten im Bergbau.

In den Verhandlungen über die Mehrarbeit im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau am Montag waren als Abgeordnete der Regierung Eisenbahnminister Dejer, Reichsarbeitsminister Sillde, Regierungsrat Wobenstein, Wehrkreiskommandeur Generalleutnant Fehr, v. Watter und Reichslandminister Sebering zugegen. Es wurde zwischen dem Bechenverband einerseits und der Arbeitnehmer- und Angestelltenverbänden andererseits im Anschluß an das vorherläufige Abkommen vom 18. Februar 1920 folgendes vereinbart:

Vom 15. März werden die Belegschaften unter Tage wöchentlich zweimal im Anschluß an die regelmäßige Schicht je eine halbe Ueberschicht zur Erhöhung der Kohlenförderung verfahren.

Es sind nach Möglichkeit alle Belegschaftsmitglieder unter Tage zu betätigen. Belegschaftsmitglieder über Tage verfahren soweit erforderlich, entsprechende Ueberstunden. Allen Belegschaftsmitgliedern wird für die in dieser Weise geleisteten Ueberstunden anhalt des tarifmäßigen Lohnzuschlags von 25 v. H. unter Tage ein solcher von 100 v. H. über Tage ein Zuschlag von 50 v. H. gezahlt. Für die an dieser Ueberarbeit beteiligten Belegschaftsmitglieder ist folgende Zulage festgesetzt: Die wöchentliche Brotmenge beträgt einschließlich der rationierten Menge und etwaiger Schwerarbeiterzulagen 8125 Gramm, die wöchentliche Fettmenge ausschließlich der rationierten Menge 1 Pfund. Der Preis für Brot und Fett ist der gleiche wie für die rationierte Menge.

Das Abkommen gilt für alle Belegschaftsmitglieder und für alle Bechenverwaltungen, es kann mit Frist von einer Woche zum Anfang der Woche beiderseits gekündigt werden. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 10. März 1920.

### Der Mord in Sudenburg.

Am 18. Oktober v. J. wurde die Ehefrau Martha Klein auf dem Hof der Wittlage für den Metallarbeiterverband in der Wohnung des Arbeiters Hirschfeld, Wolfenbüttler Straße Nr. 68, ermordet. Die Leiche wurde in der Nacht zum 19. Oktober zusammengetragen und einverwahrt in der Lutherstraße gefunden. Der sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Frau, als sie in der Wohnung des Hirschfeld den Verbandstrag einfasstete, von Hirschfeld und einem zweiten Mörder ermordet und beraubt worden war. Hirschfeld konnte nicht mehr verhaftet werden, da er am darauffolgenden Tage Gift zu sich nahm und im herbenden Zustand aufgefunden wurde. Als zweiter Täter wurde der Arbeiter Paul Delje ermittelt, der am Tage nach der Tat nach Dortmund entflohen. Nach drei Tagen kehrte er nach Magdeburg zurück und wurde auf dem Hauptbahnhof verhaftet als er im Begriffe stand, abermals das Weite zu suchen. Am Dienstag fand nun unter hartem Andrang von Zuschauern die Hauptverhandlung gegen Delje statt.

Die Vernehmung des Angeklagten ergibt folgendes Bild: Der 21jährige Angeklagte Delje ist bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft. Seit März 1919 war er in der Buchdruckerei beschäftigt und lernte dort den 31jährigen verheirateten Revolverarbeiter Hirschfeld kennen. Dieser habe Geld gebraucht und mit dem Angeklagten darüber gesprochen, ob sie nicht mal einen Streifen wollen, um zu Geld zu kommen. Delje habe auch zugestimmt, aber er habe das nicht ernst gemeint, da er Hirschfeld eine solche Tat nicht guttraue. Delje hat sich mit derartigen Plänen gequälert. So hat er seinem Kollegen Wilhelm einen Schlagring gestohlen und dabei gesagt, daß er den nicht zu schätzen, sondern zu anderen Sachen gebrauche. Seinem Freunde Theuerkauff hat er einmal erzählt, er habe den einzigen Genuß erst, wenn er jemand in seinem Hause liegen sehe. Hirschfeld habe dann versprochen, daß die Verbandskassierung gesprochen und sie haben sich über die Höhe der einzufassierten Summe unterhalten. Ueber einen Plan, die Verbandskassiererin Frau Klein auf zu erwidern, habe er mit Hirschfeld nie gesprochen.

### Die Erzählung des Angeklagten.

Ueber die Tat selbst sagt der Angeklagte aus: Einige Tage vor der Tat habe sich Hirschfeld den Schlagring des Delje geben lassen, angeblich, um ihn zum Karosifahren mitzunehmen. Am Morgen, einem Sonntag, sei der Angeklagte, von der Arbeit direkt nach dem Alten Markt gefahren, wo er sich mit einem Mädchen treffen wollte. Er habe dann das Mädchen auch vom Alten Markt bis zur Braunschweiger Straße begleitet. Dort sei ihm der Gedanke gekommen, Hirschfeld zu besuchen. Das war 1/2 Uhr abends. Hirschfeld habe ihm erst nach zweimaligem Klingeln geöffnet. Dieser war dabei, die Küche aufzumachen. Delje habe an seiner Hand Blutspuren bemerkt. Etwa 10 Minuten später kam der 9jährige Sohn Rudi Hirschfeld, den der Vater gleich wieder fortjagte. Gleich darauf soll nun nach der Aussage des Angeklagten Delje ein anderer Mann gekommen sein zu dem Hirschfeld gelangt haben soll: „Na, Ernst, ich dachte, Du wolltest mich im Stich lassen.“ 10 Minuten später sei Delje fortgegangen und habe die beiden Männer zurückgelassen. Delje sei dann nach Neustadt zur elterlichen Wohnung gefahren. Dort war am gleichen Tage für ihn die Mitteilung gekommen, seine 4monatige Gefängnisstrafe wegen des zweiten Verbandsabstumpfen.

Am Sonntag vormittag sei dann Delje zum Vollzugsstrafstum gefahren, um sich nach seinem Strafaustritt zu erkundigen. Von da aus sei er nach der Hofapotheke gegangen, wo, wie er wußte, Hirschfeld arbeitete. Der habe ihm nun erzählt, daß er am Sonntagabend die Frau Klein gemeinsam mit einem anderen ermordet habe. Später hätten sie die Leiche zusammengeschnürt und der andere Mann habe die Leiche in der Kiste fortgetragen. Delje habe das nicht geglaubt. Am Sonntag nachmittag hat der Angeklagte dann seinen Kollegen Schmelzer getroffen, den er hat, aus seinem Arbeitszimmer in der Fabrik seine Sachen mitzubringen, da er nach Langzig verreisen wollte um sich um seine Weidungsstrafe zu drücken. Als Schmelzer ihm entgegenkam, daß er doch darum nicht zu rufen brauche, erzählte er ihm, er habe die Frau Klein getötet. In der elterlichen Wohnung hat er einen Zettel hinterlassen, auf dem er mitteilte, daß er nach Danzig und von dort nach Holland gehe. Er ist aber nach Dortmund zu einem Freunde gefahren. Am Donnerstag ist er jedoch schon wieder mit dem Freunde von dort abgefahren, angeblich um seine Papiere und sein Arbeitszeug zu holen. Sie sind jedoch nach Berlin gefahren und erst am Sonnabend nach Magdeburg gekommen. Schon in Berlin erzählten sie den Zug verlassen, angeblich um seinem Freunde das „Perrenkugl“-Sigaretten zu zeigen. In der Stadt hat dann der Dortmund-Freund in den Zeitungen von der Tat Deljes gelesen und ihm geraten, sich zu melden, wenn er unschuldig sei. Delje wollte dem Staatsanwalt schriftlich Mitteilung machen. Am gleichen Abend wurde dann der Angeklagte verhaftet. Als er auf dem Hauptbahnhof den Zug erwartete, der ihn wieder nach Dortmund bringen sollte. Auf die Vorhaltungen des Vorstehenden, daß diese Angaben doch äußerst unaufrichtig seien, erklärt der Angeklagte, an der Tat nicht beteiligt zu sein.

## Der Schandfleck.

Roman von Ludwig Angenruber.

(11. Fortsetzung.)

Er einem Balkenzaun war ein kleiner Einlaß, Florian hob das Querholz geholt und schob das Türchen nach einwärts, die Kinder traten in den Hof, ein großer Hund schob auf sie zu und umsprang den Knaben; da er aber gegen das Mädchen bellte, so bekam er einen Fuß, dem Schläge der kleinen Hand konnte er aber bei seinem zottigen Felle keine feindseligen Absichten unterlegen, und so nahm er als verständiges Tier denselben als eine beschiedene Mahnung auf, sein Betragen gegen die kleine Dame zu ändern; er reichte daher seine Krallen zu deren Füßen hin, legte den Kopf darauf und bewegte auf dem aufrechtgehaltenen Hinterleib wendend die Mute, was bei deren erhabenem Standpunkt sich sehr feierlich ausnahm; hätte der Hund nur seiner innerlichen Überzeugung über den Wert der Umlagerformen einigen Zwang angetan und dabei nicht gegähnt, aber das tat er.

An der Schwelle der Küche, durch die man auch hier unmittelbar vom Hof in das Haus gelangte, erschien jetzt eine große stattliche Frau. Es war die Müllerin. Der „Serling Florian“ schien es für unehrenhaft gehalten zu haben, an ein Mädchen gewöhnlichen Schloßes seine Freiheit zu verlieren, hier hatte er es leicht, sich auf die Lebermacht auszureiben, denn sein Weib war viel höher und stärker als er.

Der Knabe lief auf die Mutter zu.  
„Nun, Flori“, sagte diese, „wen bringtst denn Du da mit?“  
„Das ist die Leni.“  
Die Frau nahm beide Kinder an der Hand und ging nach der Stube, wo der Müller gerade über Rechnungen saß, öffnete halb die Tür und schob die Kinder vor sich hinein um mit einem Schelmengesicht sagte sie: „Du, Vater, schau einmal her, ob nicht der Florian Dir gang nachgeratet, da bringt er sich schon ein Dirndl mit.“

### Die Zeugnisaussagen.

In der Beweisaufnahme wird zunächst der Kriminalkommissar Siebel vernommen, der die ersten Untersuchungen leitete. Er erhielt zuerst mit anderen Beamten die Mitteilung von dem Verstorbenen, der noch in der Nacht zum Sonntag in der Lutherstraße gemacht wurde. Schon am Sonntag früh wurde die Hirschfeldsche Wohnung von den Beamten genau untersucht. Es wurden in der Küche Blutspuren gefunden, ebenso in der Kammer auf der Westseite, die weitere Untersuchung ergab dann ohne Zweifel, daß die Tat in Hirschfelds Wohnung geschehen war und daß Hirschfeld beteiligt war, wie auch der Selbstmord es beweist. Der junge Schmelzer sagt aus, daß ihm Delje gefast hätte, er und Hirschfeld wollten eine Frau, die kassierte, töten, um zu Geld zu kommen. Am Sonntag nach der Tat hat ihm Delje in der Neustadt aufgepaßt und ihn gebeten, aus seinem Arbeitszimmer verschiedene Sachen mitzubringen, da er verschwinden wolle. Er hat dann ganz ausführlich erzählt, wie er die Frau erschlagen und erwischt habe. Das Geld, insgesamt 23 Mark, habe er allein erhalten. Da Hirschfeld nichts haben wollte, Der Angeklagte sagte zum Zeugen, es tue ihm leid, Hirschfeld habe ihn verurteilt.

Der 10jährige Sohn Hirschfeld sagt aus, den Angeklagten zwischen 6 und 7 Uhr in der Wohnung gesehen zu haben. Die Witwe Graul, die die Wohnung unter der Hirschfeldschen innehat, hat am 18. Oktober abends, etwa um 1/2 Uhr, aber sich einen furchtbaren Aufschrei gehört. Als die Begleitende kurz später die Treppe reinkam, ist der kleine Rudi Hirschfeld die Treppe hoch gekommen und auch kurze Zeit später aus der elterlichen Wohnung zurückgekehrt. Eine andere Person hat in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr die Treppe nicht benutzt, bis ein Mann mit einer Kiste von oben kam. Aus der Kiste ragte etwas heraus, das Gesicht des Mannes war verzerrt.

Einige Arbeitskollegen haben das Gespräch über die Kassierung gehört, das Hirschfeld und Delje an der Arbeitstube vor der Tat hatten. Der junge Wilhelm hat sich den Schlagring geliehen lassen und bestätigt die Aussage Deljes, daß dieser den Schlagring zu besonderen Zwecken benutzen wollte.

Der junge Theuerkauff bestätigt, daß ihm Delje einmal vorgefallen ist, es ist doch ein furchtbarer Nervenzug, wenn man jemand in seinem Blute liegen sieht.

### Zum Tode verurteilt.

Nach dem Gutachten des Sachverständigen, Medizinalrat Keferslein, ist der Tod durch Erwürgen eingetreten. Am Hals befanden sich fünf Blutmarteriale, die mit der rechten Hand beigebracht sind.

Der Staatsanwalt hat die Geschwornen um Verjahung der Schuldfragen nach Mord und schwerem Raub, während der Verteidiger, Rechtsanwalt Klieh, eruchte nur die Schuldfragen nach Beihilfe zu Mord und schwerem Raub zu bejahen.

Nach der Urteilsverkündung wird die Beweisaufnahme noch einmal eröffnet, da Kriminalkommissar Siebel und die Mutter des Hirschfeld ausfragen, daß dem Hirschfeld der Daumen der rechten Hand fehle. Nach dem Gutachten des Sachverständigen kann der Hirschfeld auch mit dem Daumenstumpf gewirkt haben.

Der Hauptspruch der Geschwornen lautet: Der Angeklagte Delje wird des schweren Raubmordes schuldig gesprochen. Die Schuldfrage nach Beihilfe wird verneint. Der Staatsanwalt beantragt die Todesstrafe. Der Angeklagte erhält das letzte Wort und legt das Gehördenis ab, nicht der Mörder gewesen zu sein, aber die Leiche fortgeschafft zu haben. Er hat Hirschfeld den Schlagring gegeben. Dieser hat die Frau getötet und Delje in seine Wohnung bestellt, damit er die Leiche fortchaffe; dies hat Delje getan. Das Urteil des Gerichts lautet: Der Angeklagte Paul Delje wird wegen Raubmordes zum Tode verurteilt.

### Abstimmungsberichtigte für Nordschleswig.

#### Zweite Zone.

Die Abstimmung für die zweite nordschleswigsche Zone findet, wie bereits bekanntgegeben, am 14. März 1920 (Sonntag) statt.

Die Wahlaktion hat für die Ein- und Mehrstimmigen im Abstimmungsgebiet Sonderzüge zur Verfügung gestellt. Für Nordmänner kann aber auch jede andere Reisende die jahresplanmäßigen Züge benutzen. Der Sonderzug, der für die Provinz Sachsen in Betracht kommt, fährt am Freitag den 12. März, abends 9 Uhr in Leipzig ab

an Pöthen	1111 Uhr
an Magdeburg	1211
ab	1222
an Strödel	122

und fährt dann weiter nach Hamburg.

Am Abend des ersten Tages nach der Abstimmung fahren die Sonderzüge wieder zurück nach Hamburg. Für Verlegung und Unterkunft ist gesorgt. Außerdem sind noch Auskunftsstellen eingerichtet worden. Eine Auskunfts- und Verpflegungshalle befindet sich auf dem Hauptbahnhof in Magdeburg (Bahnhof 3).

### Betriebsvertragssteuer der E. P. D. Am Freitag

den 12. März 1920, abends 7 Uhr, in der Aula der Augustaschule, Völkermittags, Vollziehung. Ohne Legitimationskarte und Mitgliedsbuch kein Zutritt. Es sind äußerst wichtige Fragen zu besprechen. Pünktliches und vollständiges Erscheinen ist notwendig.

— Der Epischer bleibt sich selbst getreu. Bei der Unterrichtung der Provinziallandtags-Abgeordneten in Weeseburg hätte der Magistrat an die Mitwirkung der Einwohner appelliert. Es wurden denn auch zahlreiche Wohnungen durch den Magistrat vermittelt. So bekam auch unser Genosse Weims (Magdeburg) eine Wohnung zugewiesen bei einem Assistenten Herrn Baum. Das Ehepaar B. war zweifellos damit einverstanden, einen Bürgermeister als Untermieter zu bekommen. Als sie jedoch erfuhr, daß der Magdeburger Oberbürgermeister Weims Sozialdemokrat war, erklärte die Ehefrau, sie könne unmöglich in ihrer Wohnung einem Sozialdemokratischen Unterkunfts gewähren. Sie versuchte alle möglichen Ausflüchte geltend zu machen. Genosse Weims fand fruchtlos Aufnahme bei einem unserer Genossen. Auch Genosse Oberpräsident Hörsing zog es vor, nicht in den fürstlichen Räumen des Schlosses zu schlafen und nahm Quartier in einem bürgerlichen Haushalt, deren Inhaber zwar kein Sozialdemokrat ist. Was in allen ehrenbaren Epischerkreisen wiederum Verwunderung und Kopfschütteln erregte. Denn ein Oberpräsident als Gast bei einem einfachen Bürgermann, das ist ein bißchen viel neuer Geist. Der Epischer will standesgemäße Herren, standesgemäßes Drum und Dran in allen Lebenslagen, damit er im echten Salontitel taghudein kann. Ganz in diesem Sinne führte auch der famose „Central-Anzeiger“ als gewichtigen „politischen“ Grund gegen den Reichspräsidenten Ebert an, daß die Frau Ebert zuwenig „vornehme Dame“ sei. —

— Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer. Sonnabend den 13. März, nachmittags 4 Uhr, Hypothenstraße 6, Generalversammlung. —

— Allgemein verbindlich erklärt ist ein zwischen dem Metallarbeiterverband, dem Christlichen Metallarbeiterverband und der Feilenindustrie am 15. November 1919 abgeschlossener Tarif, ebenso ein zwischen dem Metallarbeiterverband und der Zwangsvereinigung der Jumbelerei, Gold- und Silberschmiede am 12. Dezember 1919 abgeschlossener Tarif. —

— Der Streik in den Dachpappenfabriken ist nach städtischer Dauer erfolgreich beendet worden. Gemäß § 21 der Verordnungsung vom 23. Dezember 1918 war zur Beilegung des Streikes eine Sitzung des Schlichtungsausschusses auf Dienstag anberaumt worden. Die Arbeitgeber trüben sich auf folgende Bestimmung des Schlichtungspruchs vom 20. Februar: „Die neue Tarife oder zwischentarifliche Zulagen seit dem 25. Dezember vorigen Jahres bewilligt sind, gilt damit die Zulage für abgeholten usw.“ Da der Abschluß des Tarifvertrags aber später, nämlich am 12. Januar dieses Jahres, erfolgte, seien sie zur Zahlung der Kopfgulage nicht verpflichtet. Dagegen wurde von dem Vertreter des Fabrikarbeiterverbandes der Einwand erhoben, daß die alten Tariflöhne längst überholt waren, die Verhandlungen über den neuen Tarif nicht nur schon am 22. Dezember begonnen hätten, sondern es sei auch in den Verhandlungen von ihm ausdrücklich auf die Bewilligung des Zuschusses für Volkswirtschaft sowie auf die der Zentralarbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands hingewiesen worden. Darauf habe der Vertreter der Arbeitgeber erklärt, daß, wenn die zu gemäße Kopfgulage endgültig festgesetzt sei, diese dann nach befristeter gezahlt würde. Nach langen Verhandlungen wurde eine Verständigung auf folgender Basis erzielt: Der Arbeiterchaft der Dachpappenfabriken wird unter den gleichen Bedingungen des Schlichtungspruchs vom 20. Februar eine Kopfgulage von 4,80 Mark pro Woche, rückwirkend vom 1. Januar dieses Jahres, gezahlt. — Die Streikenden, denen in einer am gleichen Tage stattgefundenen Versammlung das Angebot der Arbeitgeber unterbreitet wurde, erklärten sich für die Annahme desselben und beschloßen einstimmig, am Mittwoch in sämtlichen Betrieben die Arbeit geschlossen wieder aufzunehmen. —

— Entrichtung der Gemeindefinanzminderungen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist der Zahlung mit dem 15. März 1920 abläuft und die Steuerklasse nur von 8 1/2 bis 12 Uhr vormittags geöffnet ist. Da die mittels Postkarte eingezahlten Beträge zunächst zur Gutschrift dem Polizeiamt in Berlin überhandt werden und die Mitteilung hiervon der Steuerklasse in der Regel erst vier Tage später zugeht, so empfiehlt es sich, zur Vermeidung der Mahnung derartige Beträge spätestens am 11. März 1920 einzuzahlen. Durchaus erforderlich ist es, daß auf den Postkarten oder Vorkaufweilungen Name und Wohnung des Abfenders sowie die Steuernummer und Zahlstelle angegeben werden. Da sonst eine ordnungsmäßige Verbindung von der Kasse nicht vorgenommen werden kann. Bemerk sei noch, daß die Steuerklasse wegen der Zusammenstellung der Steuerstände vom 16. bis einschließlich 24. März 1920 geschlossen bleibt. —

Der Müller lachte.  
Er hatte die Zeit über ein etwas behäbigeres Ansehen gewonnen. Es war nämlich nicht so gekommen, wie es die Leute erwarteten, sondern von dem Augenblick an, wo er mit Weib und Kind die Mühle in Besitz nahm, trug er den feinsten verheirateten Mann mit Auffälligkeit zur Schau, er gefiel sich darin und gewöhnlich sich daran, und so wurde er zuletzt selbst, moß er gehalten werden wollte, ein unächziger Geschäftsmann und sorglicher Familienvater, und so genoss er auch sein Teil Zutauen in der Gemeinde und in der Umgegend.

Jetzt legte er die Feder weg und wandte sich nach den Kindern. „Wie heißt denn Du?“ fragte er das Mädchen, das ihm die Müllerin bis vor sein Knie geschoben hatte.

Das Kind lachte verlegen.  
„Nun geh, so sag mir es doch!“ Er hob die Kette auf seinen Schoß. „Wie heißt Du denn?“

„Magdalena.“  
„Und mit dem andern Namen?“  
Das Mädchen begann sich. „Meindorfer.“ sagte es dann rasch.

Der Arm des Müllers, mit dem er das Kind umfaßt hielt, zuckte und unwillkürlich drückte er leise mit der andern Hand das blonde Köpfchen an sich.

Das Kind, überrascht durch eine ihm ungewohnte Lieblosung, stemmte sich mit beiden Händen gegen ihn, machte sich frei und sah ihm mit den großen braunen Augen wie fragend in das Gesicht.

Er aber hielt diesen Blick nicht aus, hob das Mädchen von seinem Knie und stellte es wieder auf die Diele. Seine Hände zitterten dabei.

Florian hatte früher, an seinen Vater gelehrt, zu der Keinen Gespielin aufgeföhren, jetzt standen beide Kinder auf ebenem Boden nebeneinander, die Müllerin sah auf sie herab und sagte: „Das Dirndl da schaut unserm Flori völlig gleich.“

Der Müller schüttelte den Kopf.  
„Nun, sieh' nur selbst, die gleichen Augen haben sie gewiß.“

Da stand der Müller ärgerlich auf und schob sein Weib, die Kinder voran, nach der Tür. „Geht mir jetzt, ich muß noch rechnen“, sagte er, und zu der kleinen Leni: „Und Du mach, daß Du heimkommst!“

„Aber geh“, sagte die Müllerin, „fahr das Dirndl nicht so an, es ist doch gar ein liebes Ding.“

„Nun ja, aber den“, wie weit es sich verannt hat, vielleicht suchen sie es schon auf dem Meindorferhof.“

„Ich führe sie ein Stück Weges.“

„Weißt Du im Haus, schid einen Knecht oder eine Dirn' mit.“ Er schloß die Tür hinter ihnen.

„Mojel“, rief die Müllerin, als sie mit den Kindern in den Hof hinaustrat.

Eine Stimme antwortete: „Ja, Müllerin!“ Und bald darauf kam aus einer Scheuer eine dicke Magd herausgelaufen. „Was willst denn?“ fragte sie hastig.

„Geht Mojel, führ das kleine Menschenl da auf den Meindorferhof, wo sie zu Haus ist, sag nur, sie war mit unserm Florian gar bis her zu uns gegangen, wie halt schon Kinder sind, sie sollen's nicht schlagen berohalten.“ — Sie strich der Kleinen über das blonde Haar. „Wüt Dich Göt, kleines Dirndl.“

Die Magd ging und geriet das Kind an der Hand hinter sich her.

„Komm wieder!“ rief Florian nach.

Das Mädchen zappelte mit seinen kurzen Beinchen neben der eilig dahinschreitenden Magd her. Ach, es war wohl gar weit bis nach Hause — und Schläge bekommt sie ganz gemiß, weil sie so lange weg war — und in der Mühle, ja, das hatte sie nicht einmal gesehen in der Mühle, wie Mehl gemacht wird. Das war doch gar zu traurig! Sie verzog das Gesicht zum Weinen, aber dazu war ihr keine Zeit gelassen, sie mußte nur immer eifertig auf dem Weg einberlaufen, sie fentte das Köpfchen, da fielen ihr die Haare über das Gesicht und verhüllten den erbarungswürdigen Anblick.

(Fortsetzung folgt.)

Großstadtbedlungen. In einer Sitzung der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft...

Mastern 1. März. Die Unternehmerverbände der Freizeite in Groß-Berlin...

Die Pflanzmarke als Verkehrsbehinderung. So wenig und umschmeißer so ein buntes perforiertes Papierchen...

Anfälle. Der Arbeiter August S., Lauenzenstraße 8 wohnhaft...

Schwerer Unfall. Auf der Zitadelle rutschte am Mittwoch vormittag beim Hochwinden von Gaser ein Sack...

Betriebsunfall. Am Mittwoch vormittag kam der Arbeiter Willi Kell, wohnhaft Potsdamer Straße 3...

Die Liebe oder...? Alle Lichter eines Lichtspieltheaters in der Storchstraße waren erloschen...

Schleichhändler. Die hiesige Strafammer verurteilte am Dienstag gegen den Gietztechniker Hans Reich...

Rabiate Schleichhändler. Widerstand und tätlichen Angriff eines Wagens der Ordnungspolizei...

Genossen wurden: von einem Fabrikarbeiter in Südviertel...

Wenn gehören die Fahrräder? Unter verdächtigen Umständen wurden drei Fahrräder beschlagnahmt...

Wenn gehört der Treppentäufel? Ein Treppentäufel, 8 Meter lang...

Kestgenommen wurden die Aufwärtlerin Minna Kattig, Morgenröthe 78...

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein. Beamte, die in der Sozialdemokratischen Partei organisiert sind...

Theater, Konzerte etc.

Was der Konzertbesucher der letzten Tage seien das Konzert von Dolores Fuchs...

Mitteilungen der Direktionen.

Stadtheater. Heute Donnerstag: Garten der Jugend...

Provinz und Umgegend.

Landarbeiterverband.

Die am Sonntag den 14. März um 9 1/2 Uhr im Lokal Prinz Friedrich Karl...

Parteinachrichten.

Wahlleben. Die Vorstandswahl des Parteivereins ist vom Donnerstag am Sonntag verfallen...

Kreis Wangleben.

Geisu, 10. März. (Freiberteilung.) Am Donnerstag auf Abchnitt 24 der Feinstreife...

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 10. März. (Ueberfall.) Auf der Chaussee Burg-Keesen wurde am Dienstag ein Frau überfallen...

Kreis Quedlinburg-Achersleben-Ralbe.

Achersleben, 10. März. (Stadtverordneten-Sitzung.) Eine neue Leibesbescheinigungsordnung...

Schulden aufgenommen. Die Banken wollen das Geld nur gegen Pfandnahme...

Brumby, 10. März. (Tarifverschleppung durch die Agrarier.) Der Aufmarsch der Landarbeiterverbände...

Groß-Salze, 10. März. (Sozialdemokratischer Verein.) Eine gut besuchte Versammlung fand am Freitag Nacht...

Kleine Chronik.

Das Explosionsunglück in Wernath. Von den Unglücklichen, die infolge der Explosion durch Trümmer verkrüppelt wurden...

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Zelle 50 Pfg., aufgenommen. Arbeiterverein (C. G.)...

Briefkasten.

Zwei freitende Parteien. Der Reichspräsident erhält 500 000 Mark in denen aber die Repräsentationskosten...

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Höhe, Fall, Wuchs, Mühlb., Fall Mühlb. Lists water levels for various locations like Dübau, Großkls, etc.

Wettervorherige.

Donnerstag den 11. März: Wolfig, milder, Neigung zu leichten Niederschlägen...

Die Puppe.

Eine lustige Geschichte aus einer Spielzeugfabrik in 4 Akten nach E. Willner...





D. D. S. D.

Zu all den schon bekannten Parteibuchstaben sind jetzt vier neue hinzugekommen. Wir haben die S. D. (Sozialdemokratische Partei Deutschlands), die U. S. D. (Unabhängige), die R. P. D. (Rommunisten) und jetzt fügt sich die "P. D. S. D.", die "Partei der vereinigten Sozialisten Deutschlands" ihnen an.

Im Berliner Gewerkschaftshaus tagte am Sonnabend und Sonntag der zweite deutsche Sozialistentag. Die Hauptredner waren Eduard Bernstein und Heinrich Ströbel. Der erstere sprach über die politische Lage. Die auswärtige Politik der deutschen Regierung, so führte er aus, entspricht im ganzen und großen den vom ersten deutschen Sozialistentag aufgestellten Richtlinien, wenn man auch mit der Ausführung nicht immer einverstanden sein kann.

Der zweite Sitzungstag wurde durch den Tätigkeitsbericht der Zentralstelle der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften (Werknerratskommission) eingeleitet, den Wille und Wauer (Berlin) erstatteten. Dann sprach Ströbel über den Hauptpunkt der Tagesordnung: "Welche Mittel und Wege sind zur Einigung des Proletariats einzuschlagen?"

zu gewinnen. Scheidemann erklärte, daß die Einigung weder an seiner Person, noch an der Kosten, noch an Personenfragen überhaupt scheitern solle, und er erklärte sich mit der Bildung einer rein sozialistischen Regierung und einer fünfstelligen Kommission jeder der beiden sozialistischen Parteien zur weiteren Erörterung der Einigungsfrage bereit.

Ein Ergebnis konnte unter den von Ströbel mitgeteilten Tatsachen der "Sozialistentag" nicht haben. Man muß nur festhalten: Der Sozialdemokrat Scheidemann ist zur Einigung bereit, wie die ganze Sozialdemokratie. Die Unabhängigen lehnen ab, wie sie es bisher getan haben und weiter tun werden.

Notizen.

Demonstrierende Rabetten. Unter dem Ausnahmezustand sind bekanntlich Mäße verboten. Aber die Herren Schüler der aufgelösten Hauptkadettenanstalt Lichterfelde, etwa 100 Offiziere, eine Kompanie der ehemaligen Gardebesoldungen samt Vataillonsmusik brauchen sich doch um Kosten Anordnungen nicht zu kümmern, wenn sie höherwertlich sie zu verletzen getarnt.

Gegen die Kandidatur. Empört über den einmütigen Widerspruch der gesamten Berliner Arbeiter-, demokratischen und sozialistischen Presse gegen die Kandidatur Lindenburger, habe die "Post" behauptet, in der Provinz würde die Stimmung eine andre sein. In der Tat, sie ist eine ganz andre.

Schnelzug nach Frieden. Das Internationale Bureau der Hochvereinigungen, deren Sekretär Oubegesch und Timmen sind, spricht in einem Manifest den Wunsch aus, daß der Kriegszustand zwischen den Völkern für immer dem Friedenszustand Platz machen möge, daß die Kosten für die Bewaffnungen nicht mehr auf die Welt drücken mögen, daß die Hoffnungen international verteilt werden, daß der Grundstein gelegt wird für einen internationalen Austausch und der Hungernot in Mitteleuropa und den Druwen in Ungarn ein Ende gemacht werde.

Antifraßgesetz in Frankreich. Das "Intransigent" hat Handelsminister Jourdain der Kammer den Gesetzesentwurf über gültige Regelung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern eingebracht. Danach darf in keinem Handels-, Industrie- und Landwirtschaftsbetrieb die Arbeit niedergelegt werden, bevor nicht in einem genau umschriebenen Verfahren Einigungsverhandlungen stattgefunden hätten, die mit einem Schiedsspruch enden müßten.

Ein Franzose beim Wildern erschossen. B. L. B. meldet: Die Gemeinde Bernitz in der Mark ist in den letzten Tagen dreimal von Wilderern heimgesucht worden. Montag nachmittags wurden in der Gemarkung Bernitz abermals Wildbäue festgestellt. Die Einwohnerwehr wurde daraufhin aufgerufen, um gegen die Wilderer vorzugehen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 der Verordnung des Ministers für Volkswirtschaftsangelegenheiten betreffend die Einführung einer Grenze für Mietzinserhöhungen vom 9. Dezember 1919 (Preussische Gesetzammlung Nummer 53) wird hiermit folgendes angeordnet:

Infolge der letzten Preisvereinbarungen über Mietzinse mit Zentralheizung- oder Warmwasserheizung nach dem 25. Juni 1919 abgeschlossen worden sind, hat vom 1. Januar 1920 an eine Trennung der reinen Grundmiete von den Kosten für Heizung oder Warmwasserheizung zu erfolgen.

Die reine Grundmiete wird in der Weise ermittelt, daß zunächst von dem am 1. Juli 1914 für die betreffenden Mieträume vereinbart gemieteten oder, falls ein solcher nicht vereinbart oder aus anderen Gründen außergewöhnlich niedrig gewesen ist, von dem für solche Räume ursprünglich gemieteten Mietzins 9 Prozent für Heizung und 3 Prozent für Warmwasserheizung oder für eins von beiden in Abzug zu bringen sind und sodann zu dem verbleibenden Restbetrag ein Zuschlag hinzugezählt wird, der nach der Bekanntmachung des Magistrats vom 30. Januar 1920 auf Grund des § 2 der Mietzinsverordnungsverordnung höchstens 20 Prozent betragen darf.

Dieses Verfahren ist auch anzuwenden, wenn die Parteien bereits eine Trennung zwischen Grundmiete und Kosten für Heizung oder Warmwasserheizung vorgenommen haben. In diesem Falle sind die vertragsgemäß getrennten Beträge zunächst zusammenzurechnen. Der Gesamtsumme ist die nach vorstehendem Absatz vorgeschriebene Trennung zugrunde zu legen.

Infolge der letzten Preisvereinbarungen über denartige Mietzins mit Zentralheizung- oder Warmwasserheizung vor dem 25. Juni 1919 getroffen sind, regelt sich der Anspruch des Vermieters auf Erhöhung des Mietpreises oder der besonderen Verteilung für die Heizung oder Warmwasserheizung nach der Verordnung über die Zusammenlegung- und Warmwasserheizungsanlagen in Mieträumen vom 27. Juni 1919 (Gesetzblatt S. 585). Bestimmt die Schiedsstelle gemäß § 4 dieser Verordnung, daß eine Trennung des Mietzins von der Heizungsleistung zu erfolgen hat, so regelt sich die Höhe des Mietzins nach der Verordnung des § 2 der Mietzinsverordnungsverordnung, die der Rechenleistung wird, wie bisher, von der Schiedsstelle bestimmt.

Die Bestimmung des Magistrats vom 20. Februar 1919 betreffend Heizen und Reinigen der Gassen auf den städtischen Friedhöfen wird mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung wie folgt vom 1. April 1920 an abgeändert: Die Grabpflegegebühren werden in solche für Heizen und in solche für Reinigen getrennt.

Wahlgräberstellen. Das Heizen und das Reinigen wird abnormen von der Stadt für die Zeit vom 1. April bis zum Ende jedes Jahres zu nachstehenden Gebühren: a) Parkstellen (Wahlgräberstellen mit Zwischenraum mit mehr als 30 cm): I. für Heizen 12 Mark und 8 Mark Heizungszuschlag, II. für Reinigen 3 Mark und 2 Mark Heizungszuschlag. b) Alle übrigen Wahlgräberstellen: I. für Heizen 10 Mark und 5 Mark Heizungszuschlag, II. für Reinigen 5 Mark und 2.50 Mark Heizungszuschlag.

Reisengräber. Das Heizen und das Reinigen wird von der Stadt abnormen für die Zeit vom 1. April bis 30. September jedes Jahres zu nachstehenden Gebühren: a) Gräber für Erwachsene (A): I. für Heizen 6 Mark und 4 Mark Heizungszuschlag, II. für Reinigen 3 Mark und 2 Mark Heizungszuschlag. b) Gräber für größere Kinder (B): I. für Heizen 5 Mark und 2.50 Mark Heizungszuschlag, II. für Reinigen 2.50 Mark und 1.25 Mark Heizungszuschlag. c) Gräber für kleine Kinder (C): I. für Heizen 4 Mark und 1 Mark Heizungszuschlag, II. für Reinigen 2 Mark und 50 Pf. Heizungszuschlag. Die Gebühren für das Heizen und für das Reinigen von Wahlgräberstellen und Reisengräber sind im voraus zu bezahlen.

Deutscher Metallarbeiter-Verein Ortsverwaltung Schönebeck und Umgegend. Freitag den 12. März 1920, 10 Uhr, in der "Lohnhalle" Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Erhöhung der Beiträge nach der Vorstands-Vorlage. 2. Wie lange haben wir die Ertragsbeiträge? 3. Verleumdung. Sachverständigen-Bericht. Die Ortsverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Polizei-Verordnung vom 10. Februar 1918 betreffend die Heilung von Tauben während der Saatzeit vom 20. März bis 10. Mai jedes Jahres wird zur Beachtung in Erinnerung gebracht.

Magdeburg, den 5. März 1920. Der Magistrat. Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung über Abgabe von Brennstoffen im Einzelbezug. Auf die Masse 9 der weißen Einzelkaufkarte 1919/20 darf vom 12. März 1920 an 1 Zentner Weißkohl, 50 kg weiße Braunkohle oder 50 kg Weißkohl abgegeben werden. Die Karten 1 bis 5 der weißen Einzelkaufkarte 1919/20 treten mit dem 11. März 1920 außer Kraft. Magdeburg, den 9. März 1920. Der Magistrat.

Öffentl. Mieter-Versammlung

am Freitag den 12. März 1920, abends 7 1/2 Uhr, im Waldpark-Theater Tagesordnung: 1. Die Generalversammlung. Referent: Herr Assessor Dr. Dammann vom Mietzinsamt. 2. Die Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen. Ausföhrung und Aussprache für jeden Mieter sehr wichtig. - Saal gefüllt. Magdeburger Mieterverein e. V.

Konsumverein für Magdeburg u. Umgegend e. G.

Am Montag den 22. März, abends 7 1/2 Uhr, im "Sachsenpark", Große Wiedener Straße 17, Ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Erstattung des Geschäftsberichts. 2. Revisionsbericht des Aufsichtsrats. 3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes. 4. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns. Der Zutritt zur Generalversammlung ist nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches gestattet.

Frauenhaare

Abfall und alle Haararbeiten mache ich, da Selbstverbraucher, die höchsten Tagespreise. Lenk, Haargroßhandlung, Wlucherstr. 1. Geschäftszeit von 8 bis 4 Uhr.

Zierfische und Wasserpflanzen

empfiehlt in großer Auswahl 6862 Zierfischgeschäftler Karl Zeller, Postlozzstr. 32, Fernruf 6043. Volkswirtschaftslehre von Professor Dr. C. J. Fuchs, 2. Aufl. - 2.00 - empfiehlt Buchh. Volkswirtschaft.

Damen-Konfektion!

Staubmäntel, Kostüme, Röcke in Wolle, Seide u. Stoffen. B. Ruhno, Steinstr. 5, 1. Etg.

Möbel-Einrichtung!

Schlafzimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Isoliert und gefirnischt, Schreibische und Büchereisen für Privat u. Bureau - sowie sämtliche Einrichtungsgegenstände - verkauft preiswert. Karl Kohle, Tischlermeister, Katharinenstraße 2/4.



Kräutze

Juck, Hautausschlag wird unter Garantie in drei Tagen mit echter Kräutze "Pura" geheilt. Geruchlos, ohne Herabsetzung! Pack. für Kinder M. 3.00, für Erwachsene M. 4.50, f. Alters Fülle M. 6.50. Doppelpackung M. 10.50. Dazu "Luna" Blutreinigungsmittel M. 2.00 und 3.50. Allein echt durch Drogerie Dowaldt, Hausbeinhplatz, und Drogerie Schröder, Burg. 532.

Albert Gabriel und Frau

Ida geb. Lingner. M. Rothensee, 6. März.

Eduard Seela

im 57. Lebensjahre. Die trauernde Hinterbliebene: Die Beerdigung findet am Freitag den 12. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

500 Mk. Belohnung!

In der Zeit von Sonnabend abend den 6. d. M. bis Montag den 8. d. M. ist uns unser Grundstück in Budau, an der Ecke 12, durch Einbruch in die Scheune ein 4-PS-Motorwagen entwendet. Wir zahlen für die Wiederbeschaffung obige Belohnung und waren gleichzeitig vor Verkauf. Schultze & Scharrer G. m. b. H. & Co. Magdeburg-Budau, An der Ecke 12.

Verkäuferinnen

für Kurzwaren, unbedingt brandstetend, per sofort oder später gesucht. Persönl. Vorstellung. Lange & Münzer, Breiteweg 51/52.

Tüchtige, geübte Näherin

für Seidenschirme wird gesucht. - Nur gute Näherinnen kommen in Frage. Emo-Werkstätten, Erich Mook, Königgräber Straße 4.

Stenotypistin

zum 1. April gesucht. Schriftst. Redaktionen nur von tüchtigen, eingearbeiteten Näherinnen, an das Arbeitssekretariat, Dr. Mühlstr. 3, zu richten. 622.

Todesanzeige.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft am Montag abend 8 1/2 Uhr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein verehrtes, unvergessliches, treues Gemüt, unter aller liebevollster, tröstender Vater, Schwieger- und Großvater, unter lieber Bruder, Schwager und Onkel.

Otto Bohne

im 68. Lebensjahre. Magdeburg, den 8. März 1920. Wolfenbüttler Straße Nr. 83. In tiefer Trauer: Agnes Bohne geb. Koch, Otto Bohne und Frau, Rosa geb. Müller, Paul Ruffe und Frau, Marianne geb. Bohne, Ernst Ruffe und Frau, Agnes geb. Bohne, Charlotte Bohne, Hermann Juchberg, Paul und Ottilie als Enkelkinder.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Besten meines lieben Sohnes Paul Jagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die sein Grab so reich mit Blumen schmückten und ihm das Geleit zur ewigen Ruhe gaben, unsern herzlichsten Dank. Vielen Dank den Bewohnern des Hauses Heubodenstraße 21 sowie Herrn Direktor Wolf, seinen werthen Arbeitkollegen bei Hauptverwalt. der Magdeburger Straßenbahn, dem Herrn Chef und Personal der Dampfstraßenbahn, Herrn Angewandten und dem Arbeiterausschuss sowie meinen werthen Arbeitkollegen der Maschinenfabrik S. C. Hauswald für die überaus reichen Kranzspenden. Besonderen Dank Herrn Pastor Witz für die tröstlichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

Hermann Rathwich und Frau.

Die Beerdigung findet am Freitag den 12. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Sozialdemokratischer Verein Burg.

Am 7. d. M. fand unser werter Kamerad 168 Friedrich Menz 36 Jahre alt. Erbe seinem Andenken! Der Vorstand. Beerdigung am 11. März, nachmittags 10 Uhr, auf dem Südfriedhof.

Stenotypistin

zum 1. April gesucht. Schriftst. Redaktionen nur von tüchtigen, eingearbeiteten Näherinnen, an das Arbeitssekretariat, Dr. Mühlstr. 3, zu richten. 622.

# Lichtspiele

Heute letzter Tag

## Kammer-Lichtspiele

### Die Herrin der Welt

7. Teil  
Die Wohlthäterin der Menschheit  
- 6 Akte - nach dem gleichnamigen Roman von Karl Gjeller  
Schauspieler:  
Herrn Meyer als Baron Murphy  
Paul Hansen als Alan Stanley  
Ernst Hoffmann als Erbe Neville

### Ein Wiedersehen in Karlsbad

Suffspiel in 2 Akten  
In den Hauptrollen:  
Vally Vera Oskar Linke  
Heinrich Stehlik

Spielzeit: 8.00-10.45

## Colosseum

### Der Tempelräuber

Sensationschauspiel in 6 Akten  
Schauspieler:  
Harry Leditsch  
Dr. Otto  
Dramatische Inszenierung  
Aufnahmen, Verfolgung  
auf dem Motorbooten,  
Flugzeugen, Fallschirm-  
absturz u. a. m.

### Krämelchen lernt boxen

Suffspiel in 2 Akten von  
William Rasch und  
Emil Sondermann

Spielzeit: 8.30-10.45

## Tonbild-Theater

### Der blasse Albert

Reinmalroman in 5 Akten  
mit  
Maria Zelenka  
Karl Falkenberg  
Rosa Valett

### Der Verlobungsstrick

Suffspiel in 2 Akten

Spielzeit: 8.30-10.45

## Weisse Wand

### Der Goldfasan

Schauspiel in 5 Akten  
Schauspieler:  
Lissy Lind und  
Heinrich Peer

### Die Tragödie an der Goldküste

Goldgräbergeschichte in 2 Akten

Spielzeit: 8.30-10.45

## Lichtspielhaus Panorama

### Der Kelch der Keuschheit

ergreifendes Drama in 5 Akten mit  
Wanda Treumann  
in der Hauptrolle  
Ernst Rückert Paul Stensfeld

### Gefährliches Spiel

hochspannendes Drama in 3 Akten mit  
Harry Walden

Spielzeit: 8.00-10.45

Beginn der Abend-Vorstellung 8.30 Uhr.

**Kaufe**  
**1/2 Wein- und Gett-**  
**Flaschen**  
Glück 65 Btg. bis 1.05 Wt.  
sowie Cognat-, Wasser-,  
1/2 und 1-Liter-Flaschen.  
**Ebeling**  
Hauptstraße 82, Hof. Fernruf 4809.  
Abholung erfolgt kostenlos.  
Der Einkauf erfolgt auch zu denselben  
hohen Preisen in den Annahmestellen:  
Alte Meustraße u. Nordfront: Sops-  
pfortenstraße 82.  
Neue Meustraße: Restaurant Harmonie,  
Hilfsplatz 5.  
Wilmersstadt: M. Gohardt, Große  
Obersdorfer Str. 217, Eing. Amster.  
Gubenstraße: S. Weber, Salberhäuser  
Straße 24.  
Südau: Aug. Richter, Dorostenenstr. 11,  
Höhe Gohardtstr.  
Friedrichstraße u. Werder: S. Rode,  
Friedrichstraße 7.  
- Annahmestellen: 9 bis 5 Uhr. -  
Die Annahmestellen veranlassen auch  
die Abholung.

**Werfen Sie**  
**nichts fort!**  
Kaufe und hole jedes alte Schuh-  
u. Matrasse ab. Aufarbeiten in  
und außerhalb Hause. Adressen:  
Meuß., Charlottenstr. 12.  
Führer-Bereitung 30x140 zu vert.  
od. geg. 20x140 einseitigen.  
1 Paar neue Schürschuhe, 1 l. u.  
1 l. Berlin, Papenstr. 3, U 1  
3 Paar neue Schuhe und  
1 Matrasse, Größe 39-40, zu vert.  
Ludwig, Lüneburg, Str. 21, 5f, 11a

**Frauenhaar**  
jähle pro Quantum 6 Pfg., Rilo 80 Wt.  
**Willy Träbert, Prälantenstraße Nr. 18**  
gegenüber Bäckers Süßwarenladen.

**Brennholz**  
Wage, Eiche, Buche - in Sägestücken, auch gehackt -  
von 10 Sentnern aufwärts liefert prompt  
**R. Wobelt, Sandstraße 16 - Fernruf 7438**  
Dampfsägewerk - Volkshausfabrik.

**Für alle Sorten**  
**Häute u. Felle**  
wie:  
Fuchsfelle, Rehfelle  
Iltisfelle, Stiefelfelle  
Marderfelle, Biegenfelle  
Mantourfelle, Schaffelle  
Kaninfelle, Robbfelle  
Kobbfelle, Dachsfelle  
Kuhfelle, Pferdehaare  
und Schafwolle  
erzielen Sie die allerhöchsten  
Tagespreise nur in der  
**Leipziger Einkaufszentrale**  
Hops, Magdeburg, Jakobstraße 40  
Groß-Annahmestelle  
für Händler und Sammler.

**Jeden Posten Alteisen**  
**Altmetalle und Metallspäne**  
alle Sorten Luntpen, Felle und Häute usw.  
kaufen tausend zu hohen Preisen  
**Rostholder & Kesten**  
Magdeburg - N., Weinbergstraße 15.  
Wir bitten um Angebote! 520

**Rechtsbureau Referendar a. D.**  
Leber, Dr. Winkler, 5, Fernsprecher 6865. Der-  
fasser des Rechtsbuchs Die unglaubliche 69-  
Ankunft und alle schriftlichen Arbeiten  
**in Eheachen**  
und allen andern Rechtsachen, besonders auch in  
Eheachen. - Sprech. 10-1, 3-6, Sonntags 10-11 Uhr.

**Strumpf - Abfälle**  
(Wolle)  
kauft laufend und zahlt pro Kilogramm 2.00 Mark  
mehr als Höchstbietender Inhaber in dieser Zeitung.  
**Carl Müller, Gr. Steinmetzstr. 8, pl.**

**Altmetalle**  
Hand-, Sack- u. Lunt-  
luntpen, Felle, Häute,  
Kuhhaare und Wolle  
erzielen? Da verkaufen Sie  
nur bei  
**Linial & Blutstein**  
Katzschstr. 18, Fernspr. 2361  
Atlas Gold, Silber, Platin,  
Ornamente, Kunst- u. höchsten  
Preisen A. Skager, Juwelier,  
Wilmersstraße 17. 6555

**Handleitertwagen**  
und **Grindräder**  
in allen Größen liefert das  
Spezialgeschäft  
**Grünemannstr. 18b**  
Walter Thoms, Tel. 8243.

**Umzüge**  
führen aller Art  
Spezialabfertigung, ein- u.  
zweipännig, übernehm. sofort  
Lauter, Schönfeldstr. 8  
Telephon 5250 und 2475.

**Achtung!**  
**Möbel**  
Kein Baden, daher  
billigste Preise bei  
**Hermeske, Georgenstr. 4, N.I.**  
Wöbelfabrikant.  
Ständiges Lager in Küchen,  
Schlafzimmer, Speise-  
zimmer usw. 605

**50**  
**gerat. Herrenhemden**  
aus selbstgewebtem Feinlein  
werden abgeben. Angebote an  
**E. Giffey, Bahre (A. Mark).**  
1 große Plüschdecke zu vert.  
35 Wm, Katharinenstr. 10, II, 172  
Grüneckstr. neu, zu vert.  
Reincke, Friesenstraße 15, 173

**50**  
**gerat. Herrenhemden**  
aus selbstgewebtem Feinlein  
werden abgeben. Angebote an  
**E. Giffey, Bahre (A. Mark).**  
1 große Plüschdecke zu vert.  
35 Wm, Katharinenstr. 10, II, 172  
Grüneckstr. neu, zu vert.  
Reincke, Friesenstraße 15, 173

**Reim und Schellad**  
kauft jedes Quantum  
**Schmidt, Lohke & Co.**  
Kornstraße 14.

**Park-**  
**Lichtspiele**  
Eingang Schrote u. Spielgartenstraße  
Heute letzter Tag  
**Großstadtgift**  
Wiener Kunstfilm in 5 Akten.  
**Die feindlichen Reporter**  
Suffspiel in 3 Akten  
mit  
**Rudi Wehr, Karl Elzer**  
und **Fred Kronström**  
in den Hauptrollen. 505

**Raucht Bonitas!**

**Herren-Stoffe**  
empfiehlt  
**R. Fass,**  
Bismarckstr. 48, I Et.

**Englische Zigaretten**  
Original-M. opiumfrei  
**echte Goldflake**  
**Deutsche Zigaretten**  
aus hellem Tabak  
**Dicke Aegypten**  
und preiswerte  
**Zigarren**  
hal laufend abzugeben  
**Wilhelm Kollmann,**  
Bahnhofstraße Nr. 14  
Fernruf Nr. 4045.

**Alteisen!**  
kauft ständig zu hohen  
Preisen; jeder Posten  
wird abgeholt. Karte  
genügt, komme auch  
nach auswärts.  
**Aug. Grund**  
Eisenerzeuger, 28, II.

**Felle:**  
jeder Art, auch Wildwaren  
**Schafwolle**  
**Strumpfabfälle**  
(Wolle) kauft zu  
**hohen Preisen**  
**N. Kesten**  
Jakobstr. 14, I Et.  
Für Händler u. Sammler  
besondere Preise.

**Zigarren**  
aus reinem, überfeinab-  
gerichtetem, in verschiede-  
nen Preislagen  
**Zigaretten**  
mit F. Van der Grinte  
Marken der berühmtesten  
Zigarettenfabriken  
**Rauchtabak**  
Grob- und Mittelfeinst,  
reine Überfeinware  
**Rauttabak**  
garantiert schimmelfrei.  
**Altstädtisches**  
**Zigarren-Haus**  
Pilschke & Mahlocke  
Engros-Verkauf und  
Versand-Abteilung  
mit  
**Regierungstr. 26**  
Gitarre:  
**Schmibbogen 11**  
Fernspr. 4037 und 4372  
Haupt- Bezugswesen  
für Zigarrenhändler,  
Kantinen, Gastwirte,  
Reelle Bedienung

**Waffen**  
aller Art kauft zu  
höchsten Tagespreisen  
**Zeib- und Goertz-**  
Waffenfabrik  
Präsidentenstraße 1, 50 Wt.  
D. W. 5 u. 6, Optikermeister,  
Stummelstr. 1, 7763  
Reichstr. 11, Mittags-  
und Abendessen à 1.50 Wt.  
Gast- u. Logierhaus „Alte  
Hofe“, Schwertfegerstr. 21.

**Stadttheater**  
Donnerstag den 11. März  
1. Abend  
Blaue Karten  
**Garten der Jugend**  
anf. 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr  
Freitag: Ectetra. 130

**Wilhelm-Theater**  
Donnerstag 7 1/2 Uhr  
Die Lore am Tore.  
Freitag  
Suffspiel des Stadttheaters  
**Robert und Vertram**  
Montag den 15. März  
Ehrenabend Mattheus Meyers  
Erfassung!  
Lied, solang du lieben  
kannst.  
Suffspiel in 3 Akten von  
R. Hübner u. Eduard Rosen  
Musik von Heinrich Trujner.

**Nachtfalter**  
**Erstkl. Künstler-Konzert**  
in neuereobierten Räumen  
jeden Dienstag, Freitag und Sonntag.  
Sonntag von 11 bis 1 Uhr  
**Frühkonzert.**  
Angenehmer Aufenthalt für Familien.  
Prima Küche und Keller. - Gute Bedienung.

**UT**  
**Die geheimnis-**  
**volle Kralle**  
Reinmalroman, 4 Akte.  
**Durch Leid**  
**zum Licht**  
Sittenroman, 4 Akte.  
Ab Freitag: 605  
**Die schwarze**  
**Familie.**

**Zentraltheater**  
Abendlich  
**7 Uhr: 119**  
**Die Geisha**

**Zentraltheater-**  
**Restaurant.**  
Täglich ab 7 1/2 Uhr:  
**Konzert**  
des Salonorchesters  
vom Zentraltheater  
unter Leitung des  
Kapellmeisters E. Lehmann.  
Auftreten von  
Friedl Malka-Connerth  
und Theo Leonhardt  
vom Zentraltheater. 119

**Müllers**  
**Weindiele**  
Kabarett u. Bar  
Aplestr. 9. 579  
Täglich 4 Uhr  
**Mokkakränzchen**  
mit Künstlerkonzert  
(Rudi Wach).  
Abends 8 Uhr  
pünktlich  
Das unübertreffliche  
Star-Programm.  
U. a.:  
Gastspiel  
**Robert Steidl.**

**Fürstenhof-**  
**Springaal**  
Kasse 10-1 u. 5-8 Uhr.  
**Gastspiel Paul**  
**Beckers**  
Nur noch bis  
einschl. Montag:  
**Fliegentüten-**  
**Geinrichs Hochzeit**  
und die Spezialitäten.  
Ab Dienstag: 118  
Der vertauschte Antow  
Dazu neue Spezialitäten.

**ZL**  
**Zirkus-Lichtspiele.**  
Der sensationelle Film  
**Die letzten**  
**Menschen**  
Der „Arche“ 2. Teil  
7 Akte - nach dem Ull-  
stala-Roman von Werner  
Scheff. K204  
Karibien als Oberkellner  
Lustspiel in 2 Akten  
Spielzeit 4-10.30,  
Sonntags 3-10.30.

**Fürstenhof-**  
**7 1/2 Uhr:**  
**Lustiger Abend**  
der Hofen 118  
**Oberbahern.**

**Gebisse**  
auch zerbrochene und einzelne Teile  
kaufe ich und zahle pro Zahn resp. Gebiß  
mehr als jede am Platze inserierende Konkurrenz  
**pro Zahn bis 350.00**  
**Gebiß .. bis 3500.00**  
Einkauf findet statt am Donnerstag den  
12. März von morgens 9 bis abends 7 Uhr  
**Garden, Ruffierstr. 15, I c.**